

In der zweiten Sectionssitzung zeigte Herr Dr. Czapkay eine Suite von sehr interessanten Goldstufen, dann Goldbarren und Schmuckgegenständen vor, die er aus Californien mitgebracht hatte.

Herr Prof. M. v. Hantken theilte die Ergebnisse seiner neuesten Untersuchungen der Fossilreste, namentlich der Foraminiferen des Tegels von Kleinzell bei Ofen mit. Unter denselben befindet sich eine Reihe typisch oligocener Formen, während eine Reihe anderer Arten mit solchen aus dem Badner Tegel des Wiener Beckens übereinstimmen. Herr v. Hantken zieht den Tegel von Kleinzell, auch seiner Lagerungsverhältnisse wegen zur Oligocenformation und hat Anhaltspunkte anzunehmen, dass Analoga dieser Bildung weit verbreitet in Ungarn vorkommen.

Herr Fr. v. Kubinyi erläutert eine reiche Suite von Gebirgsarten, Petrefacten, dann auch Alterthümern aller Art, meist aus dem Neograder Comitatz, ferner lehrreiche Zeichnungen und Abbildungen, die er zur Ausstellung gebracht hatte.

In der dritten und letzten Sectionssitzung endlich legte Herr Mosel Antal eine Abhandlung von Herrn Csengery über den Parayder Salzbergbau vor, die in dem allgemeinen Bericht zum Abdruck gebracht werden wird.

Herr Baron D. Mednyanszky theilte einige Beobachtungen mit über in Trachybreccien gefundene organische Reste, und zeigte namentlich Stücke einer Breccie aus den Mühlsteinbrüchen in Gleichenberg vor.

Herr Prof. Szabó endlich erstattete Bericht über die das Gebiet der mineralogisch-geologischen Section berührenden, zur Ausstellung gebrachten Sammlungen, unter welchen sich nebst den schon früher erwähnten, auch eine Sammlung von geognostischen Stücken und Petrefacten aus der Umgegend von Pressburg dem Vereine für Naturkunde in Pressburg gehörig und aufgestellt von Herrn Prof. Mack u. s. w. befinden. Auch dieser Bericht zusammt dem Katalog der von uns aufgestellten Suiten soll in Druck gelegt werden.

Nebst den Sectionssitzungen boten manche gemeinschaftlich, meist unter Führung von Herrn Prof. Mack unternommene geologische Ausflüge nach Theben und Neudorf, — nach den Schieferbrüchen von Mariathal, — nach Bösing u. s. w. Stoff zu lehrreichen Beobachtungen und Erörterungen.

Es ist hier wohl nicht der Ort auch noch in weitere Details über die gesellschaftlichen Vergnügungen einzugehen, welche die freundlichen Bewohner von Pressburg ihren Gästen bereitet hatten, Pflicht aber scheint es mir auch hier, den innigsten Dank auszusprechen für den edlen Wetteifer, mit dem sie sich bemühten uns Allen den Aufenthalt in ihrer Stadt so angenehm als möglich zu machen.

Fernere Berichte des Herrn k. k. Hofrathes und Directors W. Ritter v. Haidinger werden im Anschlusse vorgelegt.

W. R. v. H. — Die Naturforscherversammlungen im Sommer 1865. Wie im verflossenen Jahre, so auch in diesem, hatten wir verschiedene Einladungen zur Theilnahme an Versammlungen von Fachgenossen erhalten, oder sonst Veranlassung gefunden, denselben unsere Theilnahme zuzuwenden. Mehrere sind bereits vorüber, andere stehen noch bevor. So begann die Versammlung der Schweizer Naturforscher in Genf am 21. August, unter dem Vorsitze des Herrn de la Rive. Die erste der Wanderversammlungen dieser Art überhaupt, war eben vor 50 Jahren auf dem Landhause l'Ermitage bei Genf eröffnet worden; und dort wurde auch nun von Herrn Dr. Gosse, dem Sohne des damaligen Besitzers, ein Besuch der Gesellschaft in freudigster gastfreiester Weise empfangen. Die Versammlung der geologischen Gesellschaft von Frankreich wurde am 20. August

in Cherbourg eröffnet. Ich hatte eine rasche Uebersicht der Vorgänge an der k. k. geologischen Reichsanstalt zur freundlichen Erinnerung an die hochverehrten Freunde Herren Alphonse Favre in Genf und Eudes Deslongchamps in Caën, abgesandt.

Ueber die 11. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher in Pressburg hat Herr k. k. Bergrath Dr. Franz Ritter v. Hauer so eben seinen anregenden, umfassenden Bericht vorgelegt. Hier auf dem Felde unserer eigenen Arbeiten musste uns die Berichterstattung selbst hoch erheben. Wie dies in's Werk gesetzt wurde, dafür muss ich meinem hochverehrten Freunde Franz v. Hauer meinen treuesten Dank und höchste Anerkennung darbringen.

Aber auch die Aufnahme durch die Versammlung selbst, unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Karl Zichy, unter wohlwollendster Fürsprache des langjährigen hochgeehrten Fachgenossen und Freundes Franz v. Kubinyi, wird unvergesslich als einer der schönsten Glanzpunkte in unserer Geschichte erscheinen. Ein Telegramm, aus voller Sitzung noch am 28. abgesandt (um 3 Uhr 45 Min., in Wien angekommen um 4 Uhr 10 Min.), war mir in Dornbach um 6 Uhr Nachmittags zugekommen: „Hofrath Haidinger in Dornbach bei Wien. Bote frei. Die in Pressburg versammelten ungarischen Aerzte und Naturforscher senden Herrn Hofrath ein herzliches dreimaliges Hoch. Graf Zichy Karl, Präsident der 11. Versammlung.“ Wohl konnte ich sogleich wieder an den Herrn Präsidenten Grafen Karl Zichy einige Worte dankbarster Gefühle richten: „Innigsten, treuesten Dank für freundliche Erinnerung und hochgehobenes Gefühl des Erfolges gemeinsamer Arbeit zu wahren Fortschritt in Wissenschaft und Leben“. Aber es war doch zu spät zu unmittelbarer Veröffentlichung. Herr Graf Zichy legte es daher in der nächsten allgemeinen Sitzung am 2. September vor. Gewiss die gemeinsame Arbeit ist es, welche unsere hochgeehrten Fachgenossen diesseits und jenseits der Leitha, hier in nur wenigen Sprachen, aber auch in grösster Allgemeinheit in allen Völkerstämmen der Erde, welche uns zu der grossen Aufgabe steten wahrhaft menschlichen Fortschrittes vereinigt.

Hoch erhebend musste sich dieses freundliche Telegramm für mich durch den Umstand gestalten, dass ähnliche Telegramme „dreimaliges herzliches Eljén“ an das durchlauchtigste Brüderpaar, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Herren k. k. Erzherzoge Stephan und Joseph abgesandt wurden.

Am 6. September wurde die Versammlung der *British Association for the Advancement of Science* unter dem Vorsitze des Herrn Professor John Philipps von Oxford in Birmingham eröffnet. Auch dorthin hatte ich einen kurzen Bericht gesandt, eben so wie einige Worte freundlicher Theilnahme zu dem am gleichen Tage, am 6. September beginnenden 25jährigen Jubelfeste in Dürkheim an der Hardt des Vereines „Pollichia“ der bayerischen Rheinpfalz, in einem Schreiben an den Director derselben, unseren hochverehrten Freund Dr. C. H. Schultz-Bipontinus, Adjunct der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Gesellschaft der Naturforscher.

Am bevorstehenden 16. eröffnet die 40. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ihre Sitzungen in Hannover, unter der Geschäftsführung der Herren Geheimen Obermedicinalrath Krause und Director K. Karmarsch an der polytechnischen Schule, unserem eigenen hochverehrten, in Wien geborenen, Landesgenossen, an welchen letzteren ich meine Mittheilung eingesandt. Am 16. gleichfalls wird die landwirthschaftliche Ausstellung in Salzburg eröffnet, zu welcher von uns auf freundliche von dort an uns ergangene Einladung, besonders noch befürwortet von unserem hochverehrten Freunde Herrn Prof. J. N. Woldrich auch die geologisch-colorirte General-Quartiermeisterstabs-Specialkarte des Her-

zogthums Salzburg zur Ansicht gebracht werden wird, nebst einer kleinen Reihe, die Formationen erläuternder Handstücke.

Nur um einen Tag später, am 17. September, vereinigen sich die Mitglieder und Freunde der *Società Italiana di Scienze Naturali*, wie im verflossenen Jahre in Biella, dieses Jahr in einer ausserordentlichen Versammlung in Spezia, unter dem als Präsidenten bezeichneten Professor Giovanni Capellini. Auch hier ist unsere k. k. geologische Reichsanstalt durch Mittheilungen vertreten, um unsere Beziehungen mit unseren zahlreichen Gännern, Freunden und Correspondenten lebendig zu erhalten. Für den *Congresso Italiano scientifico-letterario straordinario* war der 24. September, unter der Leitung der Herren Orontio Gabriele Costa und Emmanuele Rocco in Neapel anberaumt gewesen, ist aber einer so eben eingelangten Mittheilung zu Folge der bevorstehenden Wahlen und der asiatischen Cholera wegen auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

D. Stur. Reisebericht. Herr D. Stur berichtet über den Fortgang seiner Rundreise nach Würzburg, Coburg, Innsbruck.

Nach zwölftägigem Aufenthalte verliess ich am 22. Juli Stuttgart und gelangte an demselben Tage noch über Heilbronn nach Neckarseltz und Moosbach. Während einer mehrstündigen Wartezeit nahm ich Gelegenheit, die Umgegend von Neckarseltz, insbesondere die des Tunnels an der Neckarbrücke zu untersuchen, und fand an der nördlichen Mündung desselben den unteren Wellenkalk: wulstige Kalkbänke mit Thonmergel-Zwischenlagen, in denen zwar selten: *Holopella Schlotheimi* Qu. sp., *Gervillia socialis* Schloth. sp., *Limalineata* Schloth. und *Anoplophora Fassuensis* Wissm. sp. sich finden lassen. Am häufigsten ist die genannte *Lima*. Auf diesem unteren Wellenkalk lagert, westlich von da, ein dünn-schichtiger, etwas dunklerer Kalkmergel, ohne thonigen Zwischenlagen, in dem ich keine Petrefacte fand, wohl der obere Wellenkalk. Ueber diesem folgt in einiger Entfernung aufgeschlossen ein mächtiger Gypsstock der Anhydritgruppe.

Von Moosbach brach ich in der Nacht auf und kam über Bischofsheim am 23. Juli in Würzburg an.

Auf einen sehr freundlichen Empfang bei Herrn Prof. Dr. Aug. Schenk folgte unmittelbar Besprechung und Besichtigung des reichen Materials an fossilen Pflanzen, welches Herrn Prof. Schenk bei seinen im Gange befindlichen paläontologischen Arbeiten zu Gebote steht.

Vorerst wurden mir die Lettenkohlenpflanzen in der Sammlung der Universität zu Würzburg durch Herrn Prof. Schenk vorgezeigt, und war ich sehr erfreut, die Original Exemplare so vieler neuer Arten, wie *Taeniopteris augustifolia* Schenk, *Chelepteris strongylopeltis* Schenk, *Ch. macropeltis* Schenk und *Schistostachyum thyrsoideum* Schenk sehen zu können. Die übrigen Vorkommnisse der Lettenkohle von Estenfeld boten genau dieselben Arten in derselben Erhaltung wie der Lettenkohlendstein der Umgegend von Stuttgart. Meine im vorigen Berichte (Sitzungsb. vom 8. August 1865, Verh. p. 177) angedeutete Meinung: *Cycadites Rumpfii* Schenk sei eine junge unentwickelte *Taeniopteris marantacea*, fand vollkommene Bestätigung an einem Exemplare des *Cycadites Rumpfii* in der Würzburger Sammlung, welches deutliche Spuren von der Nervation der *Taeniopteris marantacea* zeigt. Ausserdem ist aber dieses Exemplar doppelt interessant darum, weil es ausser Zweifel stellt, dass die *Taeniopteris marantacea* ein doppelt gefiederter Farren war. Man sieht an diesem sonst unseheinlichen Exemplar nämlich, an einem dicken Hauptstiel, drei Wedel des *Cycadites Rumpfii* übereinander folgen. Wenn aber ein einziger secundärer Wedel der *Taeniopteris marantacea* vollkommen entwickelt die Länge von mehr als drei Fuss erlangt, wie dies das Prachtexemplar in Stuttgart mit

Sicherheit andeutet, so muss dieser Farn wahrhaft riesig gross gewesen sein, dessen Dimensionen man bei vollständiger Erhaltung nach Klaffern messen könnte.

Nun folgte die Besichtigung der Braun'schen Sammlung. Der verstorbene Prof. Fr. Braun in Baireuth hatte, wie allgemein bekannt, den Pflanzenvorkommnissen in den Grenzschichten zwischen Lias und Keuper in Franken durch eine lange Reihe von Jahren seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet und eine reiche Sammlung derselben zusammengebracht. Jenen Theil dieser Sammlung, die Braun als sein Eigenthum behalten hatte, kaufte Prof. Schenk seinen Erben ab, und befindet sich diese ausgezeichnete Sammlung nun im Besitze der Universität zu Würzburg. Die Stücke sind fast ausschliesslich Originalien zu den Abbildungen, die das grosse Werk des Herrn Prof. Schenk: Die Flora des fränkischen Bonebed, schmücken werden, und dessen erste Lieferung in nächster Zeit erwartet werden darf. Diese Sammlung wird in mehr als 20 Schublade aufbewahrt. Es musste für mich natürlich sehr interessant sein, eine so reiche Sammlung dieser fränkischen Flora, deren sehr nahe Verwandtschaft mit Steierdorf, schon so frühe von Braun und anderen Forschern ausgesprochen war, mit unseren Vorkommnissen zu vergleichen. Hierzu diente hinlänglich gut eine kleine Sammlung von Fünfkirchner und Steierdorfer Pflanzen, die ich selbst früher gesammelt und Braun als Geschenk von der k. k. geologischen Reichsanstalt zugesendet hatte, und die nun in Würzburg zur Hand war. Als Resultat der gemeinschaftlich vorgenommenen Untersuchung und Besprechung ergaben sich nun folgende That-sachen für uns:

Calamites Gumbeli Schenk, der fränkischen Flora, dürfte ohne weiteres ident sein mit dem von Fünfkirchen.

Equisetites Münsteri ist verschieden von der Fünfkirchner Art.

Sagenopteris elongata ident mit jener von Fünfkirchen und Steierdorf.

Baiera taeniata Schenk, dieselbe Pflanze, die wir sonst *Cyclopteris digitata* zu nennen pflegen, ident mit der von Fünfkirchen.

Von *Alethopteris* hatte ich bisher aus der fränkischen Flora bloss kleine Bruchstücke gesehen. In Würzburg sind in der Braun'schen Sammlung grosse Wedelstücke in sehr guter Erhaltung vorhanden, die vollkommen dieselbe Form der Fiederchen und deren Nervatur, und dieselbe Tracht des Wedel's zeigen, wie jener Farren, der von Steierdorf und aus den Alpen unter dem Namen *Alethopteris Whitbyensis* in unserer Sammlung vorliegt. Herr Prof. Schenk glaubte die fränkische Art durch den Mangel der Zähnelung an den Fiederchen als *Aleth. Roesserti* unterscheiden zu können von der Steierdorfer Pflanze, welche gezähnte Fiederchen an den untersten Theilen der Wedel reichlich trägt. Doch hat eine genauere Untersuchung der würzburger Exemplare aus Franken zu dem Resultate geführt, dass auch der fränkische Farn gezähnelte Fiederchen reichlich trägt, und da dieser Unterschied wegfällt, müssen beide Farren wohl als ident erklärt werden.

Die eigentliche *Aleth. Roesserti*, wie sie von Presl aufgefasst wurde, hat grössere, etwas mehr geschwungene Fiederchen, und weniger stärkere Nerven, die jungen Exemplare zeigen viel schmalere und längere Fiederchen als die gleichnamigen der vorigen Art.

Die *Thinnfeldien* oder *Kirchnerien* sind sehr reich vertreten. Aus der Braun'schen Sammlung ist man im Stande eine vollständige Reihe von Uebergängen aus der *Thinnfeldia rhomboidalis* durch alle die, von Braun als besondere Arten betrachteten Formen, bis zur *Th. decurrens*, zusammenzustellen und zu zeigen, dass alle diese Formen einer und derselben Art angehören. In einem Briefe vom 15. April 1865 an Herrn Prof. Schenk hatte ich schon aufmerksam

gemacht, dass auch die mit den Namen: *Sphenopteris obtusifolia* Andrae und *Cyatheetes decurrens* Andrae bezeichneten Formen in diese formenreiche Reihe der *Thinnfeldia rhomboidalis* gehören.

Dass die *Thinnfeldien* zu den Farren gehören, beweist ein Exemplar der *Th. Muensteriana* in der Braun'schen Sammlung, welches ausserordentlich wohlerhaltene Fructification zeigt. Herr Prof. Schenk hält nach dem leider in dieser Hinsicht nicht ganz wohl erhaltenen Exemplare vorläufig dafür, dass dieser Farn handförmig gefiedert sei. Doch lässt das Exemplar auch eine abweichende Deutung zu.

Thaumatopteris Brauniana ist ident mit der Pflanze von Fünfkirchen.

Ein sehr schönes, von Herrn Bergrath Guembel bei Forst gesammeltes Exemplar zeigt, dass auch das *Diplodictyum acutilobum* Braun ein handförmig gefiederter Farn war.

Die ebenfalls handförmig gelappte *Clathropteris platyphylla* ist der fränkischen und Fünfkirchner Flora gemein. Zu dieser Pflanze dürften als junge oder unentwickelte Formen zu zählen sein: *Camptopteris Muensteriana* und *Protophysis Buchii* von Steierdorf.

Da die *Clathropteris* aus dem Keuper, zwar ebenfalls handförmig gelappt und am Rande gezähnt (Sitzungsbericht vom 8. Aug. 1865, Verh. p. 176), bisher aber so mangelhaft in den Sammlungen repräsentirt ist, dass man über ihre Identität mit *C. platyphylla* nicht in's Reine kommen kann, halte ich dafür die Keuperart von der genannten unter dem von Prof. Kurr vorgeschlagenen Namen *Clathropteris reticulata* Kurr Mnsept. auseinander halten zu sollen. Der von Prof. Schenk für diese Pflanze verwendete Name: *Camptopteris quercifolia* Schenk ist wegen der *Pecopteris quercifolia* Presl. = *Mattonia quercifolia* Kurr, die auch ein handförmig gelappter Farn ist (Sitzungsh. vom 8. August 1865, Verh. p. 176) zweideutig. Die fiederlappige und ganzrandige *Cl. meniscioides* wäre bisher nur dem Liassandstein von Hoer eigen.

Pterophyllum Braunianum Goep. (*Ctenis angusta* Br. = *Pteroph. angustissimum* Braun) dürfte in Steierdorf nachzuweisen sein.

Die Durchsicht der Sammlungen der fossilen Pflanzen zu Würzburg hat volle vier Tage meines Aufenthaltes daselbst in Anspruch genommen. Herrn Prof. Schenk bin ich gewiss zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet, einerseits für die verwendete Mühe und Zeit, andererseits für viele Belehrung, die mir so reichlich zu Theil wurde.

Hiermit war das Ziel meiner Reise in Würzburg jedoch nicht erreicht. Was mich so eigentlich nach Würzburg lockte und Würzburg zu einer Hauptstation meiner Rundreise stempelte, das waren die: Beobachtungen in der Würzburger Trias von Herrn Prof. Sandberger ¹⁾.

Als Resultat dieser Beobachtungen liegt ein genauer, möglichst detaillirter Durchschnitt der Trias vom Wellendolomit aufwärts bis zum Dolomit an der Keupergrenze bei Würzburg vor, wie aus keiner anderen triassischen Gegend, mit genauester Angabe der petrographischen und paläontologischen Beschaffenheit jeder einzelnen in irgend einer Weise wichtigen Schichte. Diesen Durchschnitt wollte ich genau studiren, von jeder Schichte wo möglich Gestein und Leitpetrefacte möglichst reichlich aufsammeln, um gehöriges Vergleichungsmaterial von diesem in seiner Weise einzigen Durchschnitt nach Wien mitzubringen.

Nachdem Herr Prof. Sandberger von diesem Ziele meiner Reise nach Würzburg genau unterrichtet war, wurde mir auch alle mögliche Hilfe und

¹⁾ Würzburger naturwissenschaftl. Zeitschr. V. Bd. p. 201.

Unterstützung in freundlichster Weise zu Theil. Der fleissige Mitarbeiter an dem Würzburger Triasdurchschnitte, Herr Dr. Nies, welchem überdies für den heurigen Sommer die Aufgabe geworden ist, die Grenzschichten zwischen Lettenkohle und Keuper, und den Keuper selbst zu studiren und darzustellen, führte mich vor Allem in den Durchschnitt der Eisenbahn am Faulenberge, wo ich aus der Schichtenreihe der Lettenkohle vom Widdringtonien-Sandstein aufwärts eine reiche Sammlung von Gesteinen und Petrefacten machen konnte. Herr Prof. Sandberger selbst führte mich erst in den Eisenbahneinschnitt am Friedhofe, wo ich die Kriniten-Schichten sehen konnte. Dann verfolgten wir im östlichen Theile des „Stein“, die Schichtenreihe von den Ceratiten-Schichten mit *Cer. enodis* aufwärts bis zum Widdringtonien-Sandstein und Drusendolomit. Am Südgehänge des Stein bekam ich die Anhydritgruppe zu sehen, wurde auf die Schichten des oberen Wellenkalk mit der *Myophoria orbicularis* aufmerksam gemacht, und sah auch die zwei Schaumkalkbänke daselbst zwischen der Strasse und der Eisenbahn entwickelt. Ein zweiter Besuch dieser Orte gab mir reiche Ausbeute an nachher gut bestimmtem Vergleichungsmateriale. An reichlichen, in freigebigster Art dargebotenen Geschenken an interessantesten Fossilien und charakteristischen Gesteinen wurde ich von Herrn Prof. Sandberger überhäuft, wofür ich hier meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Herr Prof. Sandberger hat mir ferner gerathen, nach Rothenburg (westlich von der Bahnlinie Würzburg-Ansbach) zu reisen und daselbst, im Gegensatze zur Entwicklung der Trias bei Würzburg und im Thüringerwald, die schwäbische Entwicklung der Trias, respective des Muschelkalkes und der Lettenkohle, kennen zu lernen. Herr Dr. Nies entschloss sich, mich dahin zu führen. Ueberdies begleitete uns auch noch Herr Dr. Nikolaus Endres dahin. Wir fuhren mit der Bahn nach Steinach, und von da mit der Post nach Rothenburg. Die Stadt erhebt sich am steilen Ufer der Tauber hoch über der Thalsohle des im Sommer fast ganz ausgetrockneten Flüssehens. In der Thalsohle unterhalb der Stadt ist die Anhydritgruppe, bekannt aus einem Bohrloche, anstehend. Im tiefsten Theile der Gehänge sind die obersten Schichten des Zellendolomits in grauen Mergeln eingelagert zu sehen. Ueber diesen folgt als tiefstes Glied des Muschelkalkes ein feinkörniger, lichtgrauer oolithischer Kalk, in welchem ich nur ein Stück von *Pecten laevigatus* beobachten konnte. Die in diesem Niveau sonst vorkommenden Hornsteine sahen wir nur in herumliegenden Stücken auf der Halde des Bohrloches. Ueber dem Oolith folgen die Krinitenbänke und die Bank mit *Myophoria vulgaris typus*.

Die über den Krinitenbänken folgenden Ceratiten-Schichten sahen wir an einer zweiten Stelle die Tauber aufwärts in drei Steinbrüchen aufgeschlossen. Der unterste davon schliesst das Niveau des *Ceratites nodosus* auf. Die jetzige Basis dieses Steinbruches bildet eine Kalkbank, ausgezeichnet durch das sehr häufige Vorkommen grosser Exemplare der *Spiriferina fragilis* nebst *Ceratites nodosus* und *Lima striata*. Die *Sp. fragilis* war bisher aus dem Niveau des *Ceratites nodosus* nicht bekannt. Auch noch in den Lagen über dieser Kalkbank sahen wir den *Ceratites nodosus* häufig. Eine höhere Etage desselben Steinbruches hat zur Basis eine Kalkmergelplatte, auf welcher *Pecten laevigatus* seiner Häufigkeit wegen auffällt. Einige Fuss höher steht eine Kalkschichte an, auf welcher gruppenweise dünne zusammengedrückte Schalen von der gemalten *Terebratula vulgaris* aufsitzen.

Der nächst höhere Steinbruch schliesst den obersten Theil des Muschelkalkes auf, das Niveau der *Ceratites enodis*. Doch fanden wir in diesem Steinbruche ein junges Exemplar eines Ceratiten, den man wohl für *Ceratites nodosus* ansprechen möchte, nebst *Gervillia socialis* in sehr schön erhaltenen Exemplaren. Man hat

es hier offenbar mit der Schwierigkeit zu thun, junge Exemplare von *C. nodosus* und *C. enodis* von einander zu unterscheiden.

Ein dritter, der höchste Steinbruch, unmittelbar an der Stadtmauer und näher zum Spitaler Thore, schliesst die oberste Region des *Ceratites enodis* auf und zeigt die ganze Mächtigkeit des darauf lagernden *Trigonodus*-Dolomit mit *Trigonodus Sandbergeri*. Die höheren Schichten, die Basis der Lettenkohle, fanden wir in einem kleinen Steinbruche südlich der Stadt unweit vom Siechenhause aufgeschlossen. Man sieht daselbst, auf dem in der Umgegend in zahlreichen Brüchen aufgeschlossenen *Trigonodus*-Dolomit, ein an kleinen Zähnchen und Koprolithen sehr reiches, etwa 1½ Zoll mächtiges Bonebed folgen, welches von Mergeln, der Basis der Lettenkohle angehörig, bedeckt wird, ohne eine Spur von jener Bairdien-Schicht, die z. B. in der Umgegend von Würzburg die Grenze des Muschelkalkes gegen die Lettenkohle so wohl kennzeichnet. Auch auf dieser Excursion, die uns volle acht Fahrstunden kostete, konnte ich eine reichliche Aufsammlung an Gesteinen und Petrefacten veranstalten.

Zum Schlusse meiner Mittheilung über Würzburg, will ich noch zweier Geschenke gedenken, die ich Herrn Prof. Schenk verdanke. Das erste davon:

Abbildungen von fossilen Pflanzen aus dem Keuper Frankens von Dr. J. L. Schönlein, mit erläuterndem Texte nach dessen Tode herausgegeben von Dr. August Schenk. Mit dreizehn Tafeln Abbildungen. Wiesbaden C. W. Kreidel's Verlag. 1865.

Ein Prachtband, enthält 13 auf Stein von C. Hohe meisterhaft ausgeführte Tafeln mit Abbildungen von fossilen Pflanzen, die der verstorbene königl. preuss. Geheime Rath von Schönlein während seines Aufenthaltes in Würzburg, insbesondere in der Lettenkohle bei Estenfeld, mit unermüdetem Eifer sammelte.

Der Text erläutert die Abbildungen folgender Arten:

Calamiteae. *Calamites Meriani* Brongn. sp. — p. 7, Tab. II, f. 3. — Tab. V, f. 3 a, 4. — Tab. VI, f. 1; *Calamites Schoenleinii* Schenk. — p. 8, Tab. VI, f. 2, 4. — Tab. XII, f. 1, 2. — **Equisetaceae.** *Equisetites arenaceus* Brongn. sp. — p. 11, Tab. I, f. 7, 8. — Tab. II, f. 1, 2, 4, 5. — Tab. III, f. 1, 2. — Tab. IV, f. 1, 2, 3. — Tab. V, f. 3 b. — Tab. VI, f. 3, 6, 7 a, b. — Tab. VIII, f. 8 a—d; *Equisetites platyodon* Brongn. — pag. 12, Tab. V, f. 1, 2. — Tab. VI, f. 5. — Tab. IX, f. 4. — **Filices.** *Neuropteris remota* Presl. — p. 13, Tab. VIII, f. 2—7. — Tab. IX, f. 1; *Pecopteris Schoenleiniana* Brongn. — p. 15, Tab. IX, f. 2 a, b, c; *Chiropteris digitata* Kurr. et Bronn. — p. 16, Tab. XI, f. 1 a, b. — Tab. XIII, f. 6; *Danaeopsis marantacea* Presl. sp. — p. 16, Tab. VII, f. 2, 3, 4. — Tab. X, f. 2 a, b, c. — Tab. XII, f. 3 a, b; *Taeniopteris angustifolia* Schenk. — p. 16, Tab. VII, f. 1. — Tab. VIII, f. 1 und 9. — **Cycadeae.** *Pterophyllum longifolium* Brongn. — p. 18, Tab. IX, f. 3; *Pterophyllum Jaegeri* Brongn. — p. 18, Tab. XIII, f. 1, 2, 3, 4. — **Coniferae.** *Widdringtonites keuperianus* Heer. — p. 19, Tab. I, f. 5, 5 b. — Tab. X, f. 5 a, b, 6 a, b; *Voltzia coburgensis* Schauroth. — p. 19, Tab. I, f. 6, 10, 11. — Tab. X, f. 1, 3, 4.

Pflanzenreste, deren Stellung zweifelhaft:

Blattstielskelette von Farren, p. 13, Taf. I, f. 1, 2, 3. — Tab. XI, f. 2.

Fiederblatt von *Taeniopteris*? p. 20, Tab. I, f. 4.

Eingerollter Cycadeenblattstiel. p. 20, Tab. I, f. 9.

Cycadites Rumpfii Schenk? p. 20, Tab. XIII, f. 5.

Die prachtvoll ausgeführten Abbildungen füllen eine fühlbare Lücke aus in der Literatur der Flora des Keupers, indem sie gute Darstellungen der verbreitetsten und deshalb wichtigsten Formen, namentlich aus der Lettenkohle enthalten.

Gewiss ein werthes Andenken an die Thätigkeit Schönlein's in Würzburg, das zugleich die grossen Verdienste des hochverehrten Herausgebers um die Kenntniss der fossilen Flora um ein Namhaftes vermehrt und jeden Freund der Wissenschaft zu Dank verpflichtet.

Das zweite Geschenk des Herrn Prof. Schenk ist die Abhandlung (Separat-Abdruck aus der Würzburger naturw. Zeitschr. VI. Bd. p. 10): Über die Flora der schwarzen Schiefer von Raibl, von Prof. Schenk, mit zwei Tafeln Abbildungen.

Mit Prof. Schenk hatte ich verabredet gehabt, eine gemeinschaftliche Reise nach Baireuth zu unternehmen, um daselbst die in der Kreis-Naturalien-Sammlung von Prof. Braun niedergelegten fossilen Pflanzen der fränkischen Flora gemeinschaftlich besichtigen zu können. Auf eine Erkundigung, ob diese Sammlung zugänglich sei, erhielt Herr Prof. Schenk zur Antwort, dieselbe werde, eines schwebenden Processes wegen, bis tief in den Winter unter Siegel verschlossen bleiben, und blieb die Reise dahin ganz aus.

Würzburg verliess ich am 31. Juli und kam über Bamberg am 1. August in Coburg an. Herr Dr. Karl Freiherr v. Schaueroth, Director des herzoglichen Naturalien-Cabinet's daselbst, führte mich in die Sammlungen freundlichst ein und ich konnte insbesondere die triassischen reichlich vorhandenen Fossilien, theils von Recoaro, theils aus der Umgegend von Coburg eingehender betrachten. Von besonderer Wichtigkeit für mich waren die Originalien der *Voltzia coburgensis* Schaueroth, einer Pflanze, die in neuerer Zeit wiederholt, als auch in den Alpen vorkommend, angegeben wurde. Auch Herr Dr. von Schaueroth hat in der Umgegend von Coburg jene Knollen von *Equisetites arenaceus* beobachtet, wie ich sie ausführlicher von Stuttgart erwähnte. Doch sind alle um Coburg gefundenen Exemplare viel kleiner und zeigen kaum die Spur der Knospe. Ferner sah ich die Originalien zu der höchst werthvollen Abhandlung Freiherrn v. Schaueroth's: Die Schalthierreste der Lettenkohlenformation des Herzogthums Coburg (Zeitschr. der deutsch. geolog. Gesellsch., Jahrg. 1857, mit drei Tafeln), insbesondere das Materiale von Beuerfeld, wo die *Myophoria transversa* Schaueroth (l. c. Tab. VII, f. 2) in grossen Exemplaren vorkommt und wohl dieselbe Art ist, die auch Prof. Sandberger (Schenk: Über die Flora der schwarzen Schiefer von Raibl, pag. 13. die Anmerkung) mit der *Myoph. Kefersteinii* von Raibl für ident hält.

Am 2. August wurde mit Freiherrn v. Schaueroth eine Excursion nach Ober-Lauter und Beuerfeld unternommen. Nach Lauter gingen wir von der Hoffnung beflügelt die *Halobia Lommeli* dort etwa wieder zu finden. Nach Mittheilungen des Herrn Dr. K. Fritsch, gegenwärtig Assistenten bei Herrn Prof. Kennigott in Zürich, erhielt ich die sonderbar lautende Nachricht: Dr. Berger habe in der Gegend von Tiefenlauter eine Platte mit etwa 8—10 Exemplaren der *Holobia Lommeli*, von der Grösse eines Guldens, gefunden. Das Gestein sei ein Mergelkalk, eine Schichte bildend über der *Terebr. vulgaris (cycloides)* Bank an der Grenze des Muschelkalkes gegen die Lettenkohle. Auch Freiherr v. Schaueroth erinnert sich noch diese Platte gesehen zu haben. Die Sammlung des verstorbenen Dr. Berger's ist nach Göttingen gewandert, und wird wohl diese Platte beim Auspacken der Sammlung gewiss zum Vorschein kommen und der Wissenschaft zur weiteren Verwendung überliefert werden, was leider von Dr. Berger selbst nicht geschah.

Unsere Bemühungen, die *Halobia Lommeli* zu finden, blieben zwar ohne Erfolg, aber wir begingen bei dieser Gelegenheit einen Durchschnitt, dessen Mittheilung wohl nicht überflüssig sein dürfte, da eine grosse Anzahl der von Prof.

Sandberger bei Würzburg festgestellten Schichten, auch hier genau in derselben Reihenfolge und Beschaffenheit beobachtet werden können und vorliegen.

Auf der Anhöhe NW. von Ober-Lauter bestehen Steinbrüche in den *Ceratites nodosus*-Schichten. Ueber diesem Niveau folgt auf der Anhöhe in der Richtung nach Beuerfeld im SW. der Steinbrüche, die Schichte mit der *Terebr. vulgaris var. cycloides*. Folgen Kalkbänke, die gewiss das Niveau des *Cer. enodis* repräsentiren, doch fehlt hier gerade an jener Stelle, an welcher die *Halobia Lommeli* vorkommen sollte, aller Aufschluss. Der Trigonodus-Dolomit fehlt. Der grüingefleckte glaukonitische Kalk der Bairdia-Schicht bedeckt in Trümmern die Felder der Anhöhe. An einer aufgedigerten Stelle war reichlich der grünlich-graue Estherien-Schieferthon mit dem ihn begleitenden charakteristischen leichtverwitternden Dolomit aufgeschlossen. Nun verquerten wir die Sandsteine der Lettenkohle, die nur wenige Aufschlüsse zeigten. Ueber den grauen und grünlichen obersten Schieferthonen der Lettenkohle folgt in einem Hohlwege NW. bei Beuerfeld erst eine feste Bank des Grenzdolomites, in welcher keine Petrefacte vorkommen. Ueber derselben ein oolithischer, weicher, erdiger, gelblicher Dolomit, die Lagerstätte der *Myophoria Goldfussii*, *M. transversa* (conf. *M. Kefersteinii*), *M. intermedia*, *Tancredia triasina*, *Bakewellia costata* und *B. lineata* u. s. w. Am Rückwege, südlich bei Beuerfeld, folgen die bunten Mergel des Keupers.

Freiherr v. Schauroth machte mir mehrere Petrefacte für unsere Sammlung zum Geschenke, und gab mir bei dieser Excursion reichliche Gelegenheit, eine sehr werthvolle Suite der Fossilien von Beuerfeld zu sammeln. Ich ergreife hier die Gelegenheit Freiherrn v. Schauroth für die freundliche Unterstützung meiner Reisezwecke meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Von Coburg fuhr ich über Bamberg nach München, wo mir Herr Prof. Oppel den zugänglichen Theil der Münster'schen Pflanzensammlung durchzusehen freundlichst gestattete.

Von München fuhr ich nach Partenkirchen, dann über Mittenwald nach Seefeld, von da ging ich über Reith und Leithen nach Zirl und Innsbruck. Von Innsbruck führte mich Herr Prof. Pichler auf den Haller Salzberg. Ferner besuchte ich den Kerschbuchhof, das Lavatscherjoch und das Lavatscher Thal.

Die Resultate dieser Excursionen berühren das alpine Gebiet, und würde die detaillirte Darstellung dieser Resultate viel mehr Raum einnehmen als ich hier in Anspruch nehmen darf. Ich will nur kurz erwähnen, dass alle die von mir gesehenen Punkte für die Annahme nur einer einzigen mergeligen Schichtenreihe in der oberen Trias sprechen, die auch hier genau das Niveau unseres Lunzer Sandsteines einnimmt.

W. R. v. II. — Professor K. F. Peters. Höhenmessungen in der Dobrudscha. Von Herrn H. Wolf wird eine Reihe von Ergebnissen von Höhenmessungen mitgetheilt, welche Herr Prof. K. F. Peters auf seiner Reise in der Dobrudscha in dem Jahre 1864 ausführte, und welche Herr Wolf aus den ursprünglichen Aufzeichnungen berechnete. Dreiundachtzig an der Zahl, beziehen sie sich namentlich auf die Umgebungen von Tultscha, Matchiu, Isakttscha, Gretschi und dann weiter südlich gegen den Rasim-See, Babadag, Jenisala, Kischla, Hirsowa und die dazwischen liegenden Gebirgserhebungen bis in die Gegend von Rassova. Sie wurden mit zwei Barometern von Wien ausgeführt; ein Barometer der k. k. geologischen Reichsanstalt diente zur Ablesung der Höhenstände, ein Barometer der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus gab unter freundlicher Mitwirkung des Herrn k. osm. Obersten v. Malinovsky die Gegenbeobachtungen.

W. R. v. H. — Dr. E. v. Mojsisovics. Prof. E. Suess. Unser hochgeehrter Freund theilt uns mit dem Datum Schlanders am 5. August, nachstehende